European Institute for Gender Equality

Frankreich rangiert beim Gleichstellungsindex erstmals auf dem Spitzenplatz

Gleichstellungsgesetze greifen – aber noch nicht immer…

Frankreich klettert beim EU-Gleichstellungsindex erstmals auf den Spitzenplatz und löst damit Schweden ab, das seit 2013 ununterbrochen an der Spitze stand. EU-weit kommt die Gleichstellung der Geschlechter jedoch nur schleppend voran. Der diesjährige Index zeigt zugleich: Fortschritte in einzelnen Bereichen bedeuten noch lange nicht, dass es auch anderswo vorangeht.

„Die Gleichstellung der Geschlechter stärkt Europas Wettbewerbsfähigkeit. Eine hochwertige Betreuung schafft dafür die Voraussetzungen", so Roxana Mînzatu, Exekutiv-Vizepräsidentin der Europäischen Kommission für soziale Rechte und Kompetenzen, hochwertige Arbeitsplätze und Vorsorge. „Der diesjährige Gleichstellungsindex weist den Weg: Elternurlaub, der von beiden Elternteilen in Anspruch genommen wird, und Kinderbetreuungsangebote, die Familien dann zur Verfügung stehen, wenn sie sie brauchen: So können alle Menschen ihre Kompetenzen einbringen und zu einem nachhaltigen Wachstum Europas beitragen."

„Der diesjährige Gleichstellungsindex zeigt deutlich: Wenn Europa die Gleichstellung aktiv vorantreibt, kann sich das Leben der Menschen in kurzer Zeit verändern", so Hadja Lahbib, Kommissarin für Gleichberechtigung und Krisenvorsorge und -management. „Doch Gesetze zu verabschieden ist nur der erste Schritt. Ob Gleichstellung tatsächlich gelebt wird, zeigt sich auf der Gehaltsabrechnung, wenn eine Frau genauso viel verdient wie ihr männlicher Kollege. Und sie zeigt sich zu Hause, wenn ein Vater Elternurlaub nimmt und nicht nur beim Zubettbringen, sondern auch beim Baden der Kinder dabei ist. Das ist das Europa, das ich mir wünsche. Ein Europa, in dem alle Frauen und Männer diese Gleichstellung im Alltag erleben können, ganz gleich, wo sie leben."

„Frankreich zeigt, was möglich ist, wenn ein Land beschließt, dass die Gleichstellung der Geschlechter in Führungspositionen die Regel und nicht die Ausnahme ist", so Carlien Scheele, Direktorin des Europäischen Instituts für Gleichstellungsfragen (EIGE). „Doch so erfreulich dieser Durchbruch auch sein mag, er allein reicht nicht aus, um beim gesamten Gleichstellungsindex voranzukommen. Würde Europa bei der Betreuung, der Entlohnung und der Bildung mit derselben Entschlossenheit vorgehen, müssten wir die Fortschritte nicht mehr in Bruchteilen von Punkten messen. Leider bleibt noch viel zu tun."

An EU Agency

Gedimino pr. 16, LT-01103 Vilnius, Lithuania
eige.europa.eu

Wichtigste Erkenntnisse

- Die EU insgesamt erzielt 64,5 von 100 möglichen Punkten. Das sind 0,9 Punkte mehr als im Vorjahr und 5,6 Punkte mehr als 2020.
- Frankreich (74,8) liegt nun vor Schweden (73,6), dicht gefolgt von Dänemark und Spanien. Zypern, Ungarn und Tschechien verzeichnen die niedrigsten Werte.
- Der Bereich Macht verzeichnet mit einem Plus von 2,4 Punkten gegenüber dem Vorjahr und 13,1 Punkten seit 2020 die größten Fortschritte, schneidet mit 42,9 Punkten aber weiterhin am schlechtesten ab.
- In allen anderen Bereichen lag der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr bei unter einem Punkt.
- Pflege- und Betreuungsaufgaben sind nach wie vor ungleich verteilt. Frauen leisten weniger Erwerbsarbeitsstunden, gemessen in Vollzeitäquivalenten, und übernehmen gleichzeitig mehr Pflege- und Betreuungsaufgaben als Männer. Rund 41 % der Frauen, aber nur 20 % der Männer tragen wöchentlich mehr als 35 Stunden zur Kinderbetreuung bei.
- Auch wer Anspruch auf Elternurlaub hat, hat damit nicht automatisch Anspruch auf die entsprechenden Geldleistungen.

Ein großer Sprung an der Spitze

Frankreichs Aufstieg ist auf einen deutlichen Fortschritt im Bereich „Macht“ zurückzuführen, in dem sich der Gleichstellungswert um neun Punkte verbessert hat. Inzwischen ist Frankreich sowohl in der Regierung als auch in den Leitungsgremien seiner größten Unternehmen und den Vorständen seiner Sportverbände einer ausgewogenen Vertretung von Frauen und Männern sehr nahegekommen.

Frankreich ist damit nicht allein. Seit 2020 haben 15 weitere Mitgliedstaaten ihren Gleichstellungswert im Bereich „Macht“ um mehr als zehn Punkte verbessert. Ausschlaggebend dafür ist der gestiegene Frauenanteil in den Leitungsgremien von Unternehmen und in Führungspositionen im Sport. In sieben Mitgliedstaaten sind inzwischen mindestens 40 % der Sitze in den Leitungsgremien der größten börsennotierten Unternehmen mit Frauen besetzt, was vor allem auf gesetzliche Quotenregelungen zurückzuführen ist. Die EU-Richtlinie über eine ausgewogenere Vertretung von Frauen und Männern in den Leitungsorganen von Unternehmen sieht eine Mindestquote von 40 % für nicht geschäftsführende Mitglieder bzw. 33 % für alle Mitglieder der Leitungsorgane vor.

Steigerung von 9,0-Punkten im Vergleich zum Vorjahr: Der Fortschritt geht nur schleppend voran

In den anderen Bereichen fällt die Bilanz deutlich ernüchternder aus. Die Gleichstellung der Geschlechter kommt zwar voran, doch die Fortschritte werden immer kleiner. Seit 2023 beträgt der jährliche Zuwachs weniger als einen Punkt.

Im Bereich „Wissen“ haben sich die Werte seit 2020 in elf Mitgliedstaaten sogar verschlechtert, da Frauen und Männer nach wie vor meistens unterschiedliche Studienfächer wählen.

Im Bereich „Gesundheit“ herrscht weitgehend Stillstand.

Und der Bereich „Macht“ selbst bleibt trotz seiner Fortschritte der schwächste Bereich: 15 Mitgliedstaaten erreichen hier weiterhin weniger als 40 Punkte. Vollständige Gleichstellung wäre erst bei 100 Punkten erreicht.

Die Mitgliedstaaten kommen ferner unterschiedlich schnell voran. Vergleicht man ihre Entwicklung in den vergangenen zehn Jahren mit dem EU-Durchschnitt, lassen sich zwei grundlegende Entwicklungsmuster erkennen. Bei beiden finden sich sowohl Länder, die über dem EU-Durchschnitt liegen, als auch solche, die darunter liegen:

- **Aufwärtskonvergenz:** Tschechien, Deutschland, Estland, Griechenland, Italien, Litauen, Luxemburg, Malta, Österreich, Polen, Portugal, Finnland und Schweden haben ihre Werte im Gleichstellungsindex verbessert und gleichzeitig den Abstand zum EU-Durchschnitt verringert.
- **Aufwärtsdivergenz:** Auch Belgien, Bulgarien, Dänemark, Irland, Spanien, Frankreich, Kroatien, Zypern, Lettland, Ungarn, die Niederlande, Rumänien, Slowenien und die Slowakei konnten ihre Werte verbessern. Allerdings haben sie sich in einem Tempo entwickelt, durch das sich ihr Abstand zum EU-Durchschnitt vergrößert hat.

Pflege und Betreuung: Ein enormes Verbesserungspotenzial

Während der Bereich „Macht“ zeigt, was gezielte Maßnahmen und gesetzliche Regelungen bewirken können, macht der Bereich „Pflege und Betreuung“ deutlich, wie viel noch zu tun bleibt.

Ob man Kinder hat, bestimmt nach wie vor, wer den Großteil der Ewerbsarbeit leistet. In Paarhaushalten mit Kindern entspricht die durchschnittliche Erwerbsarbeitszeit von Vätern 92 % einer Vollzeitstelle, bei Müttern sind es dagegen nur 68 %. Dieser Unterschied von 24 Prozentpunkten zeigt, dass deutlich mehr Mütter als Väter in Teilzeit arbeiten.

Bei der Kinderbetreuung zu Hause zeigt sich das umgekehrte Bild. EU-weit wenden zwei von fünf Müttern (41 %) mehr als 35 Stunden pro Woche für die Kinderbetreuung auf. Bei den Vätern ist der Anteil mit 20 % nur halb so hoch.

Dass es auch anders geht, zeigt Dänemark. Es ist der einzige Mitgliedstaat, in dem bei zeitintensiver Kinderbetreuung kein Unterschied zwischen Frauen und Männern besteht.

Nur jede fünfte Mutter in Dänemark wendet mehr als 35 Stunden pro Woche für die Kinderbetreuung auf. Bei den dänischen Vätern ist der Anteil genauso hoch. Zudem gehört Dänemark zu den lediglich sechs Mitgliedstaaten, in denen zwischen dem Ende des gut bezahlten

Elternurlaubs und dem garantierten Anspruch auf einen Kinderbetreuungsplatz keine Betreuungslücke besteht.

Elternurlaub kann dazu beitragen, die Aufteilung der Kinderbetreuung zu verändern, allerdings nur, wenn auch Väter ihn in Anspruch nehmen

In den 15 Mitgliedstaaten, für die Daten aus dem Jahr 2024 vorliegen, sind nach wie vor 74 % der Personen, die Elternurlaub in Anspruch nehmen, Frauen. Viele Väter nehmen zudem nur die vorgeschriebene Mindestdauer in Anspruch. Ausschlaggebend ist die Geldleistung.

Denn ein Anspruch auf Elternurlaub bedeutet nicht automatisch, dass auch entsprechende Geldleistungen gezahlt werden. So hätten 18 % der Frauen und 13 % der Männer im Alter von 20 bis 49 Jahren keinen Anspruch auf Geldleistungen während des Elternurlaubs.

Als Schweden 1995 vier Wochen Elternurlaub ausschließlich Vätern vorbehielt und dafür 75 bis 80 % des Einkommens als Lohnersatzleistung vorsah, stieg der Anteil der Väter, die Elternurlaub in Anspruch nahmen, von 3 % auf 60 %.

Wenn Väter Elternurlaub nehmen, profitieren alle davon: Mütter, Väter und Kinder, die mehr Zeit miteinander verbringen und ihre Bindung zueinander stärken können. Eine schwedische Studie ergab, dass sich jeder Monat Elternurlaub eines Vaters stärker positiv auf das spätere Einkommen der Mutter auswirkt, als wenn diese selbst einen Monat weniger Elternurlaub nimmt.

Gleichstellung der Geschlechter als Motor für nachhaltiges Wachstum

Untersuchungen von EIGE zeigen, dass eine stärkere Gleichstellung der Geschlechter das Pro-Kopf-BIP der EU bis 2050 um 6,1 bis 9,6 % steigern könnte. Dies entspräche einem zusätzlichen Wirtschaftswachstum von 1,95 bis 3,15 Billionen EUR. Zudem könnten 10,5 Millionen zusätzliche Arbeitsplätze entstehen. Die Untersuchungen zeigen auch, dass die gleichzeitige Bekämpfung aller geschlechtsspezifischen Ungleichheiten mehr bewirkt, als wenn diese einzeln angegangen werden.

Der Bereich „Macht“ bleibt die größte Herausforderung für die Gleichstellung der Geschlechter in der EU. Doch wie der diesjährige Gleichstellungsindex zeigt, können gesetzliche Maßnahmen gerade hier viel bewirken, und das in kurzer Zeit. Nun gilt es, die Gleichstellung auch in allen anderen Bereichen mit derselben Entschlossenheit voranzutreiben.

Laden Sie den Gleichstellungsindex 2026 herunter und verbreiten Sie die Ergebnisse, um nationale politische Diskussionen anzuregen und Maßnahmen voranzutreiben :
https://eige.europa.eu/publications-resources/publications/gender-equality-index-2026-making-parental-leave-work